

CH-Kommunisten am Ende?

Schwindende Bedeutung der PdA • Die Kommunistische Partei der Sowjetunion liegt im Sterben. Welche Auswirkungen hat ihr Niedergang auf die Partei der Arbeit, ihr Töchterchen in der Schweiz?

Als nach gescheitertem Putschversuch Michail Gorbatschow als Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) zurücktrat, verlangten Frankreichs Genossen umgehend eine Sondersitzung ihres Zentralkomitees, um Konsequenzen aus den Ereignissen in der Sowjetunion zu ziehen.

Die Kommunistische Partei in der Schweiz, die Partei der Arbeit (PdAS), trifft sich am kommenden Wochenende in Genf zwar zu einem zweitägigen Parteikongress; den Diskussionen über die Auswirkungen des Untergangs ihrer Mutter dürfte dabei aber – wenn überhaupt – nur am Rande Platz eingeräumt werden.

Gleiche Wurzeln

«Gewiss, KPdSU und PdA haben ihre ideologischen Wurzeln im Marxismus, doch in unseren Entwicklungen gibt es derart grosse Unterschiede, dass man nicht von Gemeinsamkeiten sprechen kann», findet Anjuska Weil, Mitglied des Politischen Büros des Sekretariats der PdAS. «In der

Flügelkämpfe und Abspaltungen

Interne Flügelkämpfe erschütterten 1988 die PdA im Zusammenhang mit der Jugendbewegung. Diese Auseinandersetzung gipfelte vor zwei Jahren im Ausschluss der PdA Basel aus der PdA Schweiz. Seither agieren am Rheinknie eine alte PdA 1944 und eine neue PdA Basel und Baselland.

Der Streit zu Basel war jedoch nur der letzte in einer Unzahl von Richtungskämpfen. Rund 20 Jahre zuvor hatten sich schon die Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH) und die damalige Revolutionäre Marxistische Liga (RML) – die heutige Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) – von der PdA abgetrennt. mz

Sowjetunion hat der Kommunismus ganz andere Dimensionen. Und vor allem: In der Sowjetunion war die KPdSU jetzt 74 Jahre an der Macht, wir nie.»

Nicht immer ging die PdAS so offensichtlich auf Distanz zu ihrer

ideologischen Mutter. «Lange Zeit war sie ebenso konservativ-stalinistisch und zentralistisch wie die Kommunistischen Parteien in Frankreich, Italien oder gar der Sowjetunion», findet der Berner Politologie-Professor Hans Hirter: «Zu einer Auflockerung kam es erst Mitte der siebziger Jahre.»

Wie Anjuska Weil mag auch Flurin Caviezel, der Sekretär der abgespaltenen PdA Basel 1944 (vgl. Kasten), die Schweizer PdA nicht mit der KPdSU vergleichen, stellt aber persönlich fest, dass die Entwicklung in der Sowjetunion vor allem auf die älteren Parteigänger eine demoralisierende Wirkung habe. «Der Zusammenbruch der DDR löste bei uns jedoch einen tiefersitzenden Schock aus als die jüngsten Ereignisse in der Sowjetunion.» Offenbar seien die Schweizer Kommunisten seit dem Fall der Mauer schon «ein bisschen abgebrüht».

Marginale Bedeutung

In der Schweiz waren die Kommunisten in den letzten Jahren nie von mehr als marginaler Bedeutung. In der Deutschschweiz sind sie als Machtfaktor praktisch inexistent. In der Romandie sind sie traditionellerweise etwas stärker vertreten. Aus dem Kanton Genf stammt mit Jean Spielmann auch der seit 1983 einzige PdAS-Vertreter im Eidgenössischen Parlament (in der Legislaturperiode 1979/83 waren es noch drei gewesen), und die Stadt Genf hat in der Person von André Hediger auch einen PdA-Bürgermeister.

Martin Zimmerli

Wann tagt's?

Jetzt, da ich daran bin, mein eigenes Büro einzurichten, mache ich interessante Erfahrungen.

Das Pult, ein Schweizer Produkt, hat 16 Wochen Lieferfrist. Die neuen Visitenkarten, gute Qualität zwar, benötigen bis zum «Gut zum Druck» drei Wochen. Dann habe ich ein bestimmtes Wochenplanformular gesucht. Im Spezialgeschäft: Ja, solche hätten sie einmal gehabt, sie seien aber ausgegangen. Wann es sie wieder gebe? Oh, es kämen in den nächsten Wochen immer wieder Lieferungen, vielleicht zusammen mit den neuen Kalendern. Ich solle in einigen Wochen wieder vorbeikommen. Die zwei Gartenstühle, die ich im Juni mit versprochener Lieferfrist von acht Tagen bestellt habe, sind nach fünf Wochen eingetroffen.

Es kann ja sein, dass ich denkbar unbegabt bin, leistungsfähige Geschäfte zu finden. Sicher ist, dass ich mir solches vom BIGA her nicht gewohnt bin. Wir hatten dort ein kundenfreundliches Team ausgebildet, dessen erste Aufgabe der Dienst am Bürger war, und ich habe auch viele Komplimente dafür bekommen.

Da stöhnt die Wirtschaft über Umsatzrückgänge. Arbeitsplätze werden in einem Masse abgebaut wie seit Jahren nicht mehr. Und ich habe Erlebnisse, wie sie in der überhitztesten Hochkonjunktur nicht schöner vorgekommen sind.



Klaus Hug, BIGA-Direktor bis 1991, ist Rechtsanwalt.

Wieviel braucht es noch, bis wir merken, dass sich die Zeiten geändert haben, dass wirtschaftlicher Erfolg nicht einfach wie Manna vom Himmel fällt, sondern mit täglichem Einsatz und ausserordentlicher Dienstbereitschaft erkämpft werden muss?

Klaus Hug

Die Meinung des Kolumnisten kann – muss aber nicht – den Ansichten der Redaktion entsprechen.

APROPOS

Sommersmog ist keine Tempofrage



Alt-Kabarettist Emil hat einen neuen Auftritt: als Kühler-Figur des Autogewerbe-Verbandes der Schweiz. Der Jung-Unternehmer Steinberger weist auf dem Titelbild ihrer neusten Propaganda-Broschüre als Winkelried für Tempo-Freiheit den Weg (Bild). Ob er damit einverstanden ist, wissen die Auto-Lob-bysten nicht. Emil sei in den Ferien...

DEKO-BONUS

